

Der Bote aus dem Ruhrta.

Billigstes Wochenblatt

Erscheint am Donnerstag einer jeden Woche

Druck und Verlag von E. Hündt sel. Wwe. in Hattingen-Ruhr.

Bezugspreis: Monatlich 15 Pfg. (frei ins Haus gebracht), durch die Post bezogen 45 Pfg. vierteljährlich (ohne Bestellgeld).



dem Ruhrta.

für Stadt und Land.

mit der Gratis-Beilage „Familienfreund“.

Für die Redaktion verantwortlich: E. Zänker in Hattingen-Ruhr.

Anzeigengebühr: 12 1/2 Pfg. die 10spaltige Zeile oder deren Raum, außerhalb des Leserkreises 15 Pfg. — Reklamen 50 Pfg.

Nach Maßgabe der Versicherungs-Bedingungen sind die Abonnenten des „Der Bote aus dem Ruhrta.“ gegen Unfälle mit Todesfolge mit Mark 200, Vergleute unter Tage mit Mark 100, versichert. Jeder Unfall muß innerhalb 3 Tagen direkt bei der Geschäftsstelle dieser Zeitung angezeigt werden, jeder Todesfall aber sofort, spätestens innerhalb 48 Stunden. Bei Nichtbeachtung der Versicherungs-Bedingungen kann Ankenntnis derselben nicht als Entschuldigung dienen! Die Versicherungs-Bedingungen werden von Zeit zu Zeit veröffentlicht, und stehen den Abonnenten jederzeit kostenlos zur Verfügung.

Wie siehts aus in der Welt?

Die Wahlrechtsvorlage

Ist nach ihrer Verabschiedung im Landtag, dem Herrenhaufe zur Begutachtung überwiesen.

Die Beratung leitete eine große Rede des Ministerpräsidenten von Bethmann Hollweg ein, in der er das von der Regierung vorgeschlagene Wahlverfahren verteidigte und sein Bedauern über die Entschiedenheiten des Abgeordnetenhauses ausdrückte. Er stellte fest: Die Regierung würde auch heute noch mit aller Entschiedenheit an ihren Vorschlägen festhalten, wenn sie sich irgend einen positiven Erfolg davon versprechen könnte. Die Befriedigung ergab das merkwürdige Resultat, daß überaus viele Freunde der Landtagsbeschlüsse im Herrenhaufe kaum anzutreffen sind.

Das alte Wahlrecht fand natürlich eifrige Verteidiger. Die Vorlage wurde darauf einer 20 Mitglieder starken Kommission zur weiteren Bearbeitung überwiesen. Im Lande wird man auf alle, die diesbezüglichen Wünsche auf ein beabsichtigtes Maß herabschuldigen.

Der Reichstag

darf jetzt an eine Arbeit herangehen, die im ganzen Reich mit besonderer Eignung begünstigt und deren gute Durchführung unterem Staatsadel, daneben aber auch den Kommunal-Kassen eine erhebliche Stärkung verspricht. Was unsere sozial veranlagten Freunde in Stadt und Land seit langen Jahren erhofft, der Traum und Wunsch aller Bodenreformer wird nun in Erfüllung gehen. Lange genug hat unsere Regierung mit verächtlichen Armen zugehört, wie geriebene Bodenbesitzer Millionen auf Millionen in ihre Taschen brachten; ohne die geringste Mühe und ungeheure Gewinne eingeheimst, durch die Wohnungsmietensteigerungen folgen mußten und die immermehr auf die Konzentrierung der Arbeitermassen in besondere Stadtviertel (Proletariatsviertel) hindrängten. Dieser Bodenwucher soll jetzt durch eine

Reichszuwachssteuer

gefaßt werden.

Der Gesetzesentwurf sieht die Erhebung einer Abgabe (Zuwachssteuer) beim Uebergang des Eigentums an inländischen Grundstücken sowie beim Uebergang von Berechtigungen vor, für welche die sich auf Grundstücke beziehenden Vorschriften gelten. Als steuerpflichtiger Wertzuwachs gilt der Unterschied zwischen dem Erwerbspreis und dem Veräußerungspreis. St ein Preis nicht vereinbart oder nicht zu ermitteln, so tritt an dessen Stelle der Wert des Gegenstandes. Die Steuerpflicht trifft den Veräußerer. Den Gemeinden, in denen eine Zuwachssteuer bereits am 1. April 1909 in Geltung war, bleibt der bisherige Durchschnittsertrag für fünf Jahre gesichert, im übrigen sollen die Gemeinden 40 Prozent des Ertrages der Zuwachssteuer erhalten, die Bundesstaaten als Ausgleich für die Verwaltungskosten 10 Prozent; die übrigen 50 Prozent verbleiben dem Reich. Die Bemessung der Zuwachssteuer erfolgt nach Staffelsätzen, wobei für die Abkürzung der Steuer nicht die absolute Höhe des Zuwachses, sondern dessen Verhältnis zum Erwerbspreis maßgebend ist. Die Steuerläge bewegen sich bei 30jähriger Besitzdauer zwischen 5 und 12 Prozent und erhöhen sich bei nicht mindestens 30jähriger Besitz für jedes Jahr der kürzeren Besitzdauer um 7 Prozent des Steuerbetrages, während andererseits bei mehr als

30jähriger Besitz von dem steuerpflichtigen Zuwachs für das erste Jahr der längeren Besitzdauer 4 Prozent und für jedes fernere Jahr weitere 3 Prozent des Erwerbspreises bis zum Höchstbetrage von 10 Prozent steuerfrei gelassen werden. Der Steuerfuß beträgt 5 Prozent bei einem steuerpflichtigen Wertzuwachs von nicht mehr als 10 Prozent des Erwerbspreises und erreicht die Höhe von 12 Prozent bei einem Wertzuwachs von mehr als 400 Prozent des Erwerbspreises. In § 89 Absatz 1 des Reichsteuergesetzes vom 15. Juni 1909 wird statt 1/3 Prozent 2/3 Prozent gesetzt; Absatz 6 und 7 werden gestrichen. Der 100prozentige Zuschlag zur Grundwertsteuergabe, der dem Reich nach § 90 des genannten Gesetzes bis zum 1. April 1912 zuteilen würde, wird bis zum 1. Juli 1914 erhoben. Erreicht der jährliche Anteil des Reiches an der Zuwachssteuer den Betrag von 25 Mill. Mark nicht, so kommt der Zuschlag erst mit dem 1. Juli des Jahres in Wegfall, in dem die Voraussetzung eintritt. Der Gesetzesentwurf enthält außerdem Bestimmungen über die Fälle, in denen die Zuwachssteuer nicht erhoben wird, z. B. beim Erwerbe von Todes wegen sowie bei wirklichen Schenkungen unter Lebenden und bei der Begründung und Fortführung der ehelichen Gütergemeinschaft usw., sowie über die zum Erwerbspreis hinzuzurechnenden und vom Veräußerungspreis in Abzug zu bringenden Beträge.

Die Gesetzesvorlage fand im Reichstage eine sehr sympathische Aufnahme. Eine 23gliederige Kommission wird sich mit der Materie befassen. Das darf aber schon im Voraus gesagt werden: Die Reichszuwachssteuer ist dem Reich und den Gemeinden gesichert.

Das Arbeitskammergesetz

rückt dagegen in nebelige Ferne; es wird sogar behauptet, die Vorlage gelte als gescheitert.

Die Reichstagskommission hat zwar erneut den Beschluß gefaßt, die Wahlbarkeit zur Arbeitskammer auch auf die Sekretäre des Arbeitgeber und Arbeitnehmerorganisationen auszudehnen. Die Reichsregierung lehnt aber die Wahlbarkeit der Arbeitersekretäre ab. Gibt die Regierung nicht nach, ist das Arbeitskammergesetz für die Mehrheit des Reichstages unannehmbar.

Dieses Resultat wäre aber auf das Tiefste zu beklagen.

Unsere Marine

ist auch wieder von einem schweren Unfall betroffen worden. Bei einer Manöverbewertung des Verbandes der Schul- und Versuchsschiffe stieß abends in der Nähe von Arona (Lügen) der kleine Kreuzer „München“ mit dem Torpedoboot „E. 122“ zusammen. Das Torpedoboot wurde an der Steuerbordseite, in der Höhe der vorderen Maschine gerammt, zwei Maschinenräume und der Seizerraum liefen voll Wasser. Zwei Mann wurden getötet.

Das gerammte Torpedoboot wurde ins Dock geschleppt.

Hermann Kennemann †

In Aken bei Neustadt a. W. ist Landesökonomierat Kennemann, der Mitbegründer des Deutschen Ostmarkenvereins, im Alter von 95 Jahren gestorben. Mit großer Fähigkeit hat Kennemann bis in sein hohes Alter für das Deutschtum gekämpft. Kennemann hat schon im Jahre 1902 ein Testament gemacht, worin er seinen Gesamt-Erbteil mit 14 Rittergütern mit 83 300 Morgen — dem Preussischen Staat vermacht.

Der Kampf im Baugewerbe

tobt auf der ganzen Linie. Nach Angabe der Unternehmer sind bereits 200 000 Bauarbeiter ausgesperrt; diesen Zahlen darf man aber mißtrauisch gegenüber stehen. Aus verschiedenen Städten wird gemeldet, daß zahlreiche Firmen die Aussperrung nicht durchführen, sondern ruhig weiter arbeiten lassen. Die Münchener Post gibt zu dieser Meldung folgende Illustration: Viele Baumeister, die die Aussperrung ihrer Arbeiter beim Arbeitgeberverbande offiziell anmeldeten, haben ihre Bauten an irgend einen Polier vergeben, der ihn mit denselben Arbeitern und unter denselben Bedingungen unter seinem Namen fertig stellt.

Man darf also hoffen, daß die einsichtigen Unternehmer die Oberhand bekommen. Damit würde auch der Aussperrung ein Ende bereitet.

Unruhen in der chinesischen Provinz Suan

haben in Tschangsha zu Nord, Plünderung und Zerstörung der Stadt geführt. Der Gouverneur und sein Sohn sind getötet, der Name ist zerstört worden. 24 000 Plünderer suchten die Stadt heim, die in Brand steht. Die norwegische und die katholischen Missionen sind verbrannt, die übrigen zerstört. Eine allgemeine Vernichtung fremden Eigentums — darunter des japanischen Konsulats — folgte. Britischen und chinesischen Truppen ist es schließlich gelungen, die Ruhe wieder herzustellen. Angeblich soll die Furcht vor dem holländischen Kometen die Leute zu den Unruhen getrieben haben, nach anderen Meldungen jedoch die Furcht vor dem Kaiser, der den Einwohnern das Nationalgericht, den Reis, verteuerte.

Der Bankier von Europa.

In diesen Tagen ist eine Broschüre erschienen, die sich mit dem Reichtum Frankreichs beschäftigt und die feststellt, daß in den letzten vier Jahren das Nationalvermögen ganz ungeheuer gewachsen ist. Nach dieser Publikation wächst das französische Nationalvermögen jährlich fast um 2 Milliarden. Der Betrag der Summen, die in den Sparkassen angelegt waren, belief sich am 1. Januar 1908 auf 4 981 115 585 Francs und verteilte sich auf 12 847 599 Sparer. Der Vorrat an Gold zur nationalen Verteidigung im Falle eines Konfliktes hat im Jahre 1910 die Zahl von 6 Milliarden überschritten! Der Kassenstand der Bank von Frankreich betrug am 24. März 1910 in Gold 3463 Millionen, in Silber 873 Millionen. Hinsichtlich der Sparkassen ist festgestellt worden, daß im Jahre 1869 711 Millionen gespart wurden, im Jahre 1880 1280 Millionen, im Jahre 1890 2912 Millionen, im Jahre 1900 3264 Millionen und im Jahre 1908 4500 Millionen. Was den Handel Frankreichs, die Ein- und Ausfuhr betrifft, so ergeben sich folgende Zahlen: 1869 6228 Millionen, 1880 8500 Millionen, 1890 8189 Millionen, 1900 8805 Millionen, und 1908 10 692 Millionen. Das be-

Erinnerungen aus dem großen Kriege

von solchen, die mit dabei gewesen.

(Fortsetzung.)

In 225 Kriegslazaretten daheim und draußen haben 760 evangelische Diakone geistlich, darunter allein 180 aus Kaiserswerth. 25 der letzteren erkrankten an den Anstrengungen, eine starb in dem Spital zu Pont a Mousson bei Metz. In dem großen Priesterseminar dafelbst hielt der Tod reiche Ernte. Denn dort lagen 11 bis 1200 Bewundete, selbst noch auf den breiten Gängen und den Treppenaufgängen. Das Brot, der Kaffee, das Verbandzeug ging aus. „Durchschnittlich“, schreibt eine Diakonisse, „sind die Preußen ruhiger in ihren Qualen, als die Franzosen. Ein armer Udermäcker, der noch vor drei Tagen die beste Hoffnung hatte, gesund zu werden, jetzt aber dem Grabe entgegen eilt, ist gar still und friedlich; läßt sich gern aus Gottes Wort vorlesen, und singt: „Lacht mich gehn, daß ich Jesum möge sehn.“ In derselben Gattergegend starb am 4. September im Krankenhaus in Ruhrort ein junger Husar. Für alles äußere hatte er keinen Sinn mehr. Als die Siegeskunde von Sedan eintraf, herrschte großer Jubel bei seinen Leidensgefährten, er aber meinte: „Ich möchte lieber sagen: „Gott, sei mir Sünder gnädig!“ Den köstlichen Vers Paul Gerhards: „Wenn ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir“... beschloß er mit einem deutschen Amen und entschlief in Frieden.

„Einem braven Württemberger“, schreibt Pastor A. aus Bethel, „der unfähig liti, brauchte ich nur immer den Anfang der Verse vorzusagen, dann fuhr er selbst fort. Sein Nachbar antwortete auf die Mitteilung, daß er nun bald zum Herrn kommen werde, ganz getrost: „Ja-

wohl, aber durch Ihn, und in Ihm.“ Wie handgreiflich erwies sich an diesen Leidensstätten der Segen christlicher Erziehung und des Schatzes von Liedern und Sprüchen, in der Jugend gelernt!

Doch auch solche, die weniger besaßen, wußten mit dem Wenigen hauszuhalten. Einem ruhrkranken Bayern bot ich ein Neues Testament an. Da leuchteten seine matten Augen und er entgegnete: „I hob au a Wort Gott's. Kam'rad, hol mir mol mei' Grad!“ Mein Begleiter reichte ihm die Uniform, und er ließ mich die Stelle auf der Brust fühlen, an der ein Stück Papier unter das Futter genäht war. „Dös hat mei Vater 'neingetan! 's isch das Wort: Wer unter dem Schirm des Höchsten siset“, und damit sagte er den 91. Psalm ganz her. — Ein Stüchchen Aberglauben mag ja mit im Spiel gewesen sein, als könne das Gotteswort in der Uniform den Sohn vor Kugeln schützen. Doch trug ers nicht nur auf, sondern im Herzen.

Von recht tristem Aberglauben aber zeugten die seltsamen, sogenannten „Schutzbrie“ oder „Himmelsbrie“, welche viele katholische Soldaten auf der bloßen Brust trugen. Es heißt in einem solchen: „Steht still, alle sichtbaren und unsichtbaren Geweire und Waffen durch die Taufe unsers Herrn Jesu Christi. Wer die vorstehenden Worte nicht glaubt, der darf sie nur auf einen Zettel schreiben, denselben einem Hund um den Hals binden, sodann nach ihm schießen, es wird ihn nicht treffen. Wenn jemand die Nase blutet oder sonst verwundet wird, der lege diesen Brief darauf, so wird sich das Blut sogleich stillen. Wer es nicht glauben will, der schreibe die folgenden Wörter auf ein Messer und steche damit ein Tier; es wird gewiß nicht bluten. Brinitus + Babus + H + Janit + Benen + Malinen + Jesus + Morat + Joseph. Dieses tröstliche und über alle Menschen Ge-

bet. Es wurde im Jahre 1700 auf dem Grabe unsers Heilandes gefunden“ usw.

Anderer Soldaten trugen Medaillen, der Maria oder dem Herzen Jesu geweiht, am Halse. Ich fand bei einem Toten eine solche mit der Umschrift: „Steh still, Kugel, das allerheiligste Herz Jesu beschützt mich!“ — Es war ihm keine nütze gewesen! Arme Leute, die auf solche Dinge ihr Vertrauen setzten! Doch nahmen sie die Neuen Testamente, Psalmen- und ähnliche Büchlein, die verteilt wurden, meist dankbar an. Nur selten wurden Bedenken laut gegen solche „lutherische Bücher“, meist hieß es: „Mir auch eins, mir auch eins!“ Wollte aber mal einer spotten, so wurde er von den Kameraden bald auf den Mund geschlagen, „denn“, sagten sie, „wer jetzt nicht beten lernt, der lernt gewiß in seinem Leben nicht.“

Das Heimweh plagte manche noch mehr als die Wunden. Der Bauernsohn J. B. aus Mittelfranken wurde von der „Heimsucht“, wie sein Kamerad nach Haus schrieb, in solchem Grade ergriffen, daß er Essen und Trinken verweigerte, bis er sterbensmatt wurde. Da entschloß sich der alte Vater, welcher sein lebenslang nicht über die nächste Kreisstadt hinausgekommen war, zur beschwerlichen Reise nach Frankreich. Und siehe, der Anblick des Vaters, der trauerte Ton der heimatischen Sprache überwand den Kranken, welche aller ärztlichen Kunst getrogt hatte: die Kräfte hoben sich zusehends, nach kurzer Frist konnte der Sohn, völlig hergestellt, wieder zum Regiment stoßen. Somit war es eine große Wohltat für Leib wie Seele unserer leidenden Krieger, daß sie, Dank den Eisenbahnen, so zahlreich ins liebe Vaterland zurückgeführt werden konnten. Und hier standen in kleinen und großen Städten ungezählte Krankenhäuser bereit, sie aufs beste zu verpflegen. Eines der schönsten mag wohl zu Schweigen bei Mannheim gewesen sein, wo der Großherzog die

Doß genugsam
Tausende dama
Tausende also
geschrieben; es
der Herr lieb
mit mir zu red
welche sie unter
hat oftmals mi
offnen für die
Aber auch
mit heilen Glie
Zeichen der Vie
mat. Ohne die
Faden, Hosen,
wären wohl no
gen erleg

werden, dann
ch vor meinen
u Boden. Wie
wieder zu mir
nd letzte mein
auf und starrte
Werkzeug! Ich
ich beinahe
g zur Hand.
ht: zehn Mi-
e sich in seine
e darauf war
e zeigt er die
hlt dann von
der ihm das
päter durch

Bestechung

Kürzlich kommt
et ihn, einen
der Rechtsanwält
te ihn abliehen,
ung des hart-
n Kläger vor-
Gegner trium-
her. Möglich
es gut wäre,
„Aber um
damit wäre ihre
der pfiffige
und ging seiner
n Rechtsanwalt
ist sein Ge-
hanten Recht
uerlein trium-
Anwalt heran-
„Na, Herr
n, ihren Fied
den Richter
ete der Bauer
egners gelacht

Sturm.

ürme, die bei
Folge hatten,
erscholl, wenn
e Katastrophe
tän Maitland,
Gibbons im
London hin-
gefahrlosen
er Ballon war
als er plöz-
und Bliz hin-
es“, erzählte
eder und ein
e das Chaos;
an nicht einen
lieb uns bis
mit reißender
herab. Wir
ortgeworfen,
t. Ich war
d, daß ich das
indern können
e, zumal mir
om Blitze ge-
ren wir über
er unter uns
Eindruck, dieses
gewalt zu uns
so zu landen,
so heftig zu-
er Ballon er-
der entgegen-
schwante noch
l vom Boden
ete mit angst-
Ich hatte das
lich in einem
Ladn haben
dem gefahr-
e, obwohl sie
daß sie entzünd
ter ihren Er-
d.

n aufschlagen
and sie nicht;
kam ich nicht
e, fehlten sie;
e die Gefahr.
nd wagte von
bis zur Ma-
vir das Feuer
Wagens hat-
ein Infan-
tungen. Aber
echt entgegen.
als de ver-
der Schlacht
o hob' i mei
Brave hatte
väd, Mantel,
mäßig mitge-

feren geforgt,
anze schlugen,
ich und arm,
armen Tage
einzelne Kreu-
te; „die hab
e sie, „es tut
mein Mann

deren Sohn
appen nähle
en, in jedes
„Manches
nnungsblatt,
dadurch er

Allerlei.

Zur Festlegung des Osterfestes wird der „Berl. M. N.“ vom Universitätsprofessor Dr. Serting geschrieben, daß kein Geringerer als Luther der Erste gewesen ist, der seine Forderung als ein Bedürfnis bezeichnete. Er nannte die beweglichen Feste „Schädelkiste“. In einer Schrift „Von Concilien und Kirchen“ heißt es: „Jetzt dürft's es wohl wiederum einer Reformation, daß der Kalender torrigiert und Ostern vürüderückt würden. Aber das soll niemand, denn die hohen Majestäten, Kaiser und Könige, die mühten einträglich zugleich ein Gebot lassen in alle Welt ausgehen, auf welche Zeit man sollte Ostertag hinfort halten.“

Ein Pflichtvergessener. Vom Kreuzer „Stettin“ wurde, wie die „B. Z.“ meldet, ein Maschinist-Oberwärter verhaftet, der versucht hat, Geheimbücher der deutschen Marine, die ihm anvertraut worden waren, an Ingenieure des anfangs dieses Monats in Kiel liegenden russischen Geschwaders zu verkaufen. Die Bücher waren ihm tatsächlich abgekauft worden, wenn die Behörde nicht vorher hinter das ehrliche Beginnen gekommen wäre.

Ihre Zwillinge ertötet hat, wie die Polizei annimmt, das 23jährige Dienstmädchen Anna Walscha in Berlin. Die Revierpolizei beschlagnahmte die kleinen Leichen und ließ sie nach dem Schauhause bringen. Es scheint, daß die Knaben ertötet worden sind. Die Mutter behauptet, daß die Kinder tot zur Welt gekommen seien. Das Mädchen wurde in der Wohnung der Dienstherrin in ärztlicher Behandlung gelassen.

Die ersten Frühlingsgewitter, die mit ungewöhnlicher Heftigkeit auftraten, sind der Luftschiffahrt überhaupt gefährlich geworden. Der „Parasol IV“, der von Bitterfeld nach Altenburg fahren wollte, geriet in so schwere böige Winde, daß ein Propeller beschädigt wurde und eine Landung auf freiem Felde vorgenommen werden mußte. Der Berliner Ballon Sewald geriet in ein Gewitter und konnte nur unter schweren Gefahren landen. Ebenso erging es dem Berliner Ballon „Phönix“.

Berliner Redensarten. Der Berliner ist ziemlich stolz auf seine Verwechslung von „mir“ und „mich“, die sich übrigens tatsächlich darauf zurückführen läßt, daß er überall da, wo es nach unserem Sprachgebrauch „mich“ heißen müßte, den dritten Fall anwendet. Der Berliner Schiffschreiber Johann Ferdinand Mühlhagen hat diesen Sprachgebrauch in einem hübschen Gedichte „Mir und mich“ verherlicht, in dem es heißt: „Was ist mich das, mein Kind, mit dich, Du bist mich nicht, du trinkst mich nicht, Du trinkst mich in den Kaffee nicht, Du bist mich doch nicht krank!“

In demselben Gedichte, das schon auf eine sehr lange Beliebtheit zurückblicken kann, finden sich auch die berühmten Verse:

Ich liebe dir, ich liebe dich,
Wie's richtig ist, ich wech es nich,
Un's is mich och pomabe.
Ich lieb nich uf den dritten Fall,
Ich lieb nich uf den vierten Fall,
Ich lieb uf alle Fälle.“

Veralteten Husten auszurufen

ist eine recht schwierige Sache. Jeder, der schon einmal lange mit einem bösen Katarrh gekämpft hat, kann davon ein Lied singen. Mit Hustenbonbons und Pastillen ist da ebenso wenig etwas auszurufen, wie mit allerlei kleinen Hausmitteln. Einen gewöhnlichen Erkältungshusten mag man wohl mit dergleichen harmlosen Mitteln beeinflussen können, aber die Beseitigung eines bereits chronisch gewordenen Hustens, der bei dazu disponiertem gar oft den Anfang der Lungenschwindsucht bedeutet, erfordert weit ernstere Mittel, die den Feind sozusagen im Innern seines Lagers aufsuchen und ihn dann „von innen heraus“ vertreiben.

Als eines der besten Mittel zur Beseitigung derart chronisch gewordener Katarrhe mit ihren Folgezuständen (alter Husten, Verschleimung, Asthma, Bronchialkatarrh, Lungenspitzenkatarrh usw.) galt im ganzen Orient schon seit jeher der naturreine Harzsaft eines an den Küsten des Roten Meeres wachsenden Balsambaumes, der sogenannte Arabische oder Utu-Balsam. Trotz dem diesem so ausgezeichnet wirksamen und dabei doch absolut unschädlichen Mittel von den älteren Ärzten wahre Wunderdinge nachgerühmt werden, ist dasselbe bisher nur wenig nach Europa gekommen und hier fast unbekannt geblieben. Schuld daran

weird und getrübt. Eines Tages aber bemerkte ich, wie ein junger, leichtfertiger Mann eines der bunten Felder mit auffallendem Muster kühle und in tiefer Nüchternheit betrachtete: „Es ist von meiner Mutter Rod“, rief er aus, „wer hat Ihnen die Decke geschickt?“ In dem Beilegtzettel erkannte der Sohn die Schrift seiner Mutter, erblühte und bedeckte sein Gesicht. Nach einigen Tagen zeigte er auf den Spruch: „Vater, ich habe gefunden in dem Himmel und vor dir...“ und murmelte: „Ich bin nicht wert, nicht wert!“ Da wies ich ihm das nächste Feld und las mit erhobener Stimme: „Da er aber noch ferne von dannen war, sah ihn sein Vater und jammerte ihn.“ — „Ja, ich war sehr ferne!“ lautete sein Bekenntnis. Bald durfte ich der Mutter schreiben, welchen wunderbaren Segen Gott auf das Werk ihrer Hände und ihrer Tränen gelegt hatte; daß ihr Sohn tot war und ist lebendig geworden, verloren und ist gefunden worden.“

Doch genug der einzelnen Züge. Sie zeigen, was Lausende damals erfahren durften, und was einer jener Lausende also ausdrückte: „Ich habe es schon nach Hause geschrieben; es ist eine Segenszeit für mich. Denn welche der Herr lieb hat, die züchtigt er. Der Herr hat viel mit mir zu reden.“ Die geistliche und leibliche Pflege, welche sie unter dem Zeichen des roten Kreuzes erfuhren, hat oftmals mit helfen dürfen, ihnen Auge und Herz zu öffnen für die Friedensgedanken Gottes.

Aber auch wir andern Soldaten, die wir gesund und mit heißen Gliedern im Felde standen, empfingen tausend Zeichen der Liebe und der Fürsorge aus der teuren Heimat. Ohne die reichen Gaben und Spenden an wolllen Jacken, Hosen, Strümpfen, Leibbinden und dergleichen wären wohl noch viele dem Froste und den Anstrengungen erlegen. — Nur eine Sorte Liebesgaben erfreute sich

Wieder ein Ballonunglück. Wie jetzt bekannt wird, hatte der Ballon „Erfurt“, der in Marienstadt aufsteigen war, in der Nähe von Bielefeld-Hof eine schwierige Landung. Zwei Insassen wurden aus der Gondel geschleudert, ohne nennenswerte Verletzungen davonzutragen. Der Führer des Ballons, Direktor Hermann aus Erfurt, erlitt einen doppelten Beinbruch.

Ein zweiter Fluchtversuch Hofrichters. Hofrichter soll einen zweiten Fluchtversuch gemacht haben, bei welchem ihm der Profos Tuttmann beihilflich sein sollte. Die Verhaftung Tuttmanns verhinderte die Ausführung des Planes. Hofrichter gelang es hierauf, in die Wand neben seinem Bette ein Loch zu bohren, durch welches er in den Korridor des Gefängnisses gelangen wollte.

Ein skandinavischer Schatzfund. Aus Stockholm wird berichtet: Bei Asgatanen an der finnischen Grenze fand der bekannte schwedische Gelehrte Hallstrom eine große Sammlung von mehreren hundert Münzen und Schmuckstücken, die etwa auf das Jahr 900 oder 100 n. Chr. zurückgehen. Der Fund hat einen hohen wissenschaftlichen Wert, da er die skandinavische Kultur jener Epoche auf einem weit höheren Niveau zeigt, als man es bisher allgemein angenommen hat.

Eine wunderliche Poetenehrung. Der französische Tierkühnverein verlieh Edmond Rostand die große goldene Ehrenmedaille mit der Begründung, daß seine Dichtung „Chantecler“ geeignet ist, in weiten Kreisen tierfreundliche Gefühle zu erwecken. — Sehr richtig! Sehr tierfreundlich, wenn so mancher Godel sein Leben lassen muß, um Chantecler-Süte zu ermöglichen.

Der böse Komet. Aus Furcht vor dem Weltuntergang durch den Hallenden Kometen erhängte sich ein 60-jähriger Beamter in Paris. Ein gleicher Fall war vor einigen Wochen schon in einem ungariischen Dorfe zu verzeichnen. Als der böse Hallende Komet, der ja auch die neuerliche Fremdenbege in China verursacht haben soll, das letzte Mal erschien, erhob damals der Leiter der Treptower Sternwarte ein Entristungsgebot vom Publikum, und verteilte es unter die Angehörigen. Das Publikum murkte über dies Entristungsgebot und fragte den Professor, für wen er das denn sammelte, da die Welt ja doch untergehen werde. „Für die Hinterbliebenen der Katastrophe“, war die trodene Antwort.

Ein neuer Aeroplan-Afford. Der französische Aviatiker Paulhan unternahm einen 200 Kilometer weiten Überlandflug von Orleans nach Arcis-sur-Aube. Die Fahrt dauerte drei Stunden und zehn Minuten. Paulhan wäre noch weiter geflogen, wenn ihm nicht unterwegs das Benzin ausgegangen wäre.

Der serbische Oberst Maschin, der an der Verschwörung gegen König Alexander und der Königin Draga im Jahre 1903 hervorragenden Anteil genommen hatte, ist gestorben. Unter König Peter wurde Maschin an die Spitze des Generalstabes berufen. Der Kronprinz Georg nannte den Oberst ohne Umschweife „Königsmörder“, in der Erinnerung der Mehrheit des serbischen Volkes hingegen wird Oberst Maschin wohl als nationaler Held fortleben.

trug seine verhältnismäßig große Seltenheit und der dadurch hervorgerufene, enorm hohe Preis. Die Schwierigkeiten, die lange Zeit hindurch der Gewinnung des Utu-Balsams in größerem Maßstabe im Wege standen, gelten indessen jetzt als beseitigt und heute kann die so eminent wichtige Droge schon zu einem Preise in den Handel gebracht werden, der ihre Anwendung auch Minderbemittelten ermöglicht. Zahlreiche Patienten, die Gelegenheit hatten, das hervorragende Mittel zu gebrauchen, sind des Lobes voll über seine, in vielen Fällen geradezu verblüffende Wirkung. Am auffälligsten zeigt sich dieselbe in denjenigen Fällen, wo neben dem quälenden Husten mehr oder weniger starker Auswurf vorhanden ist. Schon nach kurzer Zeit, während welcher der Utu-Balsam in diesen Fällen regelmäßig eingenommen wird, verflüchtigt sich der Auswurf, um mit der Zeit ganz zu verschwinden. Gleichzeitig hört dann auch der Hustenreiz und damit der Husten selbst auf und das Allgemeinbefinden bessert sich infolge der günstigen Einwirkung des Balsams auf die Verdauung von Tag zu Tag.

Wer auch noch so viel andere Mittel ohne Erfolg bisher bereits benutzt hat, der möge trotzdem in seinem eigenen Interesse wenigstens noch einmal einen Versuch mit dem Utu-Balsam machen und lasse sich zu diesem Zwecke eine durchaus kostenfreie und zu nichts verpflichtende Probe kommen. Wir fügen dieser Probe, die wir franco versenden, ebenfalls unentgeltlich, eine aus der Feder des praktischen Arztes Dr. Laszky stammende, hochinteressante geschriebene Broschüre über den

geringen Beifalls, die „Liebes-Zigarren“, ein Fabrikat, von dem uns stets zweifelhaft blieb, ob wir selbst oder der Feind damit vergiftet werden sollten. Geraucht wurden sie trotzdem, aber vielen Dank haben sich die Geber durch ihre massenhaften Sendungen nicht bei uns verdient. Weniger wäre mehr gewesen!

Die höchste Anerkennung wurde dagegen allgemein der Feldpost gependet. „General Stephan“ war vielleicht der beliebteste General in der ganzen Armee, ob er gleich nie mit in das Feld gezogen ist; seine Boten wurden stets mit Freuden willkommen geheißen und ihrer Lasten so rasch als möglich entledigt. Sie ließen es sich sauer genug werden, Hinz und Kunz bis in die entlegensten Dörfer an der Loire und den Vogesen aufzufinden, um ihnen die Grüße der Heimat einzuhändigen; dazu wurde ihr Dienst in der zweiten Hälfte des Feldzugs durch die Franktireurs oft zu einem recht gefährlichen.

Die Feldpost hat in diesem Kriege über 102 Millionen Briefe, 66 Millionen Taler und mehr als 2 1/2 Millionen Pakete unter den schwierigsten Umständen befördert, und sich durch diese außerordentliche Leistung den tiefbewunderten Erfolgen unserer Heeresleitung würdig zur Seite gestellt.

VII.

Vor Paris viel Neues.

„Vor Paris nichts Neues“ lautete bekanntlich der einfältige Bericht aus dem Hauptquartier in Versailles Monate hindurch. Wer aber deshalb meint, wir Soldaten hätten vor Paris nicht Neues erlebt, würde gewaltig irren. Schon die Tatsache der Einschließung dieser Riesentadt mit 2 Millionen Einwohnern durch ein Heer von 160 000 bis höchstens 200 000 Mann war etwas ganz unerhörtes! Bis wir uns in den Dörfern und Städtchen ringsum häuslich eingerichtet hatten, verging manche Woche. Die

Der längste Tunnel der Welt, so wird aus New York berichtet, soll jetzt in Amerika entstehen. Es handelt sich um einen nicht weniger als 35 englische Meilen langen Tunnel, der durch die Kastablenberge im Staate Washington gebohrt werden soll, um den östlichen Teil des Staates mit der Küstenregion zu verbinden. Die Pläne, die von dem General S. M. Chittenden vom amerikanischen Ingenieurkorps ausgearbeitet sind, veranschlagen die Baukosten auf rund 4 Millionen M. für die englische Meile. Um den Tunnel mit den bestehenden Bahnlinien zu verbinden, wird der Bau eines neuen Schienenstrangs von 327 englischen Meilen Länge erforderlich. Bei der Einführung elektrischen Betriebes erfordert der großzügige Plan einen Kostenanwand von rund 300 Millionen M. Besondere Wagen sind vorgesehen, die dazu dienen sollen, auch Straßengefähre durch den Tunnel zu befördern.

Den längsten Tag in Europa hat Reikawik in Island, da er dort dreieinhalb Monate währt. Auch die am Paranger Fjord gelegene norwegische Ortschaft Varos erfreut sich vom 21. Mai bis zum 22. Juli beständigen Tageslichtes. In Petersburg währt der längste Tag 19, in London 17 1/2 Stunden.

Wieder ein Weltrekord. Henry Farman unternahm mit seinem Zweiflügler mit einem Passagier an Bord einen Flug von Stamps nach Orleans. Er legte die etwa 50 Kilometer lange Strecke in ungefähr 40 Minuten zurück. Farman hat damit einen neuen Weltrekord für den Flug zu zwei geschaffen.

In dem Kohlenrevier von Dudley (England), wo seit Jahren unter der Erde Kohlen in Brand stehen, brach plötzlich das Feuer durch, konnte jedoch schnell gelöscht werden. Dann aber entwickelten sich giftige Gase, durch die zwei Arbeiter in Gefahr gerieten. Mit großen Schwierigkeiten wurde ihre Rettung ins Werk gesetzt, wobei eine größere Anzahl von Leuten ohnmächtig wurde. Auch die beiden gefährdeten Arbeiter konnten nur als Leichen geborgen werden.

Der Abgang von Diamanten auf dem Weltmarkt hat in der letzten Zeit etwas nachgelassen. Doppelt erfreulich ist es da, daß es trotzdem der deutschen Diamantenregie in Berlin gelungen ist, alle bisher eingegangenen Sendungen zu den bisherigen Preisen zu verkaufen, sodaß vorläufig eine Einschränkung des Angebots nicht ins Auge gefaßt werden soll.

Bergsturz. In Kanada wurde bei einem Eisenbahnbau ein mit Arbeitern besetzter Arbeitszug von einem Bergsturz überfahren und verflüchtigt. 25 Arbeiter wurden dabei getötet.

Die äußere Erscheinung Roosevelts. Das „Wiener Extrablatt“ schreibt: „Roosevelt scheint ein abgelagerter Feind der Etikette und steifen Formlichkeit zu sein. Er trägt schlecht sitzende Kleider. Der rüchichtslose Bekämpfer der Trulls, der schneidige Journalist und der tühne Jäger, zeigt legere Umgangsformen. Nur im Moment des Affekts bekommen die verschwommenen Augen Glanz u. die ganze Gestalt redt sich. Und dann steht der Roosevelt vor einem, den man aus so zahlreichen Karikaturen kennt.

Utu-Balsam kostenlos bei. In vielen, selbst verzweifeltsten Fällen kann diese Probe nebst der belehrenden Broschüre noch unberechenbaren Nutzen stiften. Man schreibe entweder eine Postkarte oder schneide den angehängten Bestellzettel aus, den man in einen offenen, mit 3 Pfg. frankierten Briefumschlag steckt.

Den Herren Ärzten stellen wir zu Versuchszwecken ein größeres Quantum des Balsams kostenfrei zur Verfügung.

Morgenländische Drogen-Import-Gesellschaft
Jaffa (Palästina) und Berlin W. 15.

(Korrespondenzen aus Deutschland erbitten wir lediglich an die Berliner Adresse.)

Senden Sie mir eine Probe Utu-Balsam nebst der Broschüre des Dr. med. Laszky kostenlos und portofrei zu.

Name:

Beruf oder Stand:

Ort:

Nähere Adresse:

Bewohner waren alle nach Paris geflüchtet, versuchten aber oft in der Abenddämmerung noch Vorräte von den Feldern einzuernten. Dabei hat mancher Unschuldige sein Leben gelassen, denn wir hatten strengen Befehl, auf jeden zu schießen, der den Vorposten zu nahe kam. Ein Bauer mit seinem Sohne ließ sich durch die ersten Schüsse nicht abschrecken, den mitgeführten Karren voll Krautköpfe zu laden, bis Schimmel und Sohn zugleich getroffen niederfielen. Es war ein trauriger Anblick, wie der Vater mit des Sohnes Leiche über die Schulter von dannen wandte. — Das ist der Krieg!

Unser Quartier hatten wir nördlich von St. Denis in einem hübschen Landhause am See von Enghien. Unser Vorpostendorf Epinay, eine halbe Stunde weiter südlich an der Seine, bot mit seinen massiven Häusern und hohen Parkmauern einen vortrefflichen Stützpunkt für die Verteidigung; die Straßen waren durch Barrikaden gesperrt, die Außenmauern mit Schießscharten durchbrochen; die rechte Seite schien durch die Fluten der Seine hinreichend geschützt. Doch irren ist menschlich! Eines Morgens zeigen sich am jenseitigen Ufer Haufen von Mobilgardisten, die ihre Gewehre wegwerfen und einige Nachen besteigen. Unsere Posten, allzu vertrauensselig, lassen die waffenlosen Leute ruhig herankommen, bis jense plötzlich in den Boten verborgene Gewehre ergreifen, und ans Ufer springend des Dorfes sich im Handumdrehen bemächtigen.

(Fortsetzung folgt.)

Eine Gefühlsroheit fendersgleichen beging ein Leipziger Beerdigungsinstitut. Nach der „B. Morgenp.“ erhielt die Gattin eines der Getöteten des „Delich“ die Todesnachricht erst durch das betr. Beerdigungsinstitut, das sich um die Beerdigung bewarbt!



Alle neun!

1. Unschädlichkeit
2. Wohlgeschmack
3. Billigkeit
4. Bekömmlichkeit
5. Bequemlichkeit
6. Haltbarkeit
7. Ausgiebigkeit
8. Reinheit
9. Bewährtheit.

Alle diese Vorzüge vereinigt in sich **Kathreiners Malzkaffee**! Keine Nachahmung und erst recht kein „lose ausgewogener“ Malzkaffee kommt ihm deshalb auch nur annähernd gleich.

Flechten

akute und trockene Schuppenflechte, ekzematöse, Ekzema, Hautausschläge, offene Füße

Beinwunden, Beinschwellen, Adern, blasser Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig.

Wer bisher vergeblich hoffte geheilt zu werden, mache noch einen Versuch mit der besten bewährten **Rino-Salbe**

Gift- u. schmerzfrei. Dose Mk. 1.15 u. 2.25. Dankschreiben gehen täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiss-grün-rot und mit Firma Schubert & Co., Weinbühl-Dresden. Fälschungen weisen man zurück. Zu haben in den Apotheken.

Wollen Sie Chauffeur

werden? Wollen Sie eine gut bezahlte Lebensstellung erhalten? Dann wenden Sie sich an die **Bochumer - Automobil - 1331 Fahrerschule**, Clemensstraße 18. Staatlich konzessioniert. Mehrere Lebewagen. Dieselbe bildet Personen jeden Standes zu Berufs-Chauffeuren aus. Tages- u. Abendkurse ohne Berufsprüfung. Probestunde gratis. Für Schüler kostenloser Stellennachweis.

HAUSPUTZ

am schönsten mit **LUHNS** Wasch-Extrakt

Berichte gegen Nachnahme nur allererste Ware in **Prima Hausmacher Land-Leberwurst, Blutwurst** haltb. Ware, per Pfd. 64 Pfg. **Leberwurst und Bratkopfi** per Pfd. 80 Pfg. Alles zum Versand abgeräuchert. Ein Versuch sichert dauernde Kundenschaft. **Julius König, Wurstfabrik, 14. Bad Nauheim.**

Miet - Pianos

in grosser Auswahl, günstige Bedingungen bei späterem Kaufe

Rud. Ibach Sohn, Barmen, Neuerweg 40/42.

Tausende Raucher empfehlen

meinen garantiert ungeschwefelten, deshalb sehr bekömmlichen und gesunden Tabak. 1 Tabakspitze umsonst zu 1 Pfd. meines berühmten Förster-Tabak für M. 4.25 fr. 9 Pfd. 40.00. 2. Pfd. 20.00. 3. Pfd. 10.00. 4. Pfd. 5.00. 5. Pfd. 2.50. 6. Pfd. 1.25. 7. Pfd. 0.62. 8. Pfd. 0.31. 9. Pfd. 0.15. 10. Pfd. 0.07. 11. Pfd. 0.03. 12. Pfd. 0.01. 13. Pfd. 0.00. 14. Pfd. 0.00. 15. Pfd. 0.00. 16. Pfd. 0.00. 17. Pfd. 0.00. 18. Pfd. 0.00. 19. Pfd. 0.00. 20. Pfd. 0.00. 21. Pfd. 0.00. 22. Pfd. 0.00. 23. Pfd. 0.00. 24. Pfd. 0.00. 25. Pfd. 0.00. 26. Pfd. 0.00. 27. Pfd. 0.00. 28. Pfd. 0.00. 29. Pfd. 0.00. 30. Pfd. 0.00. 31. Pfd. 0.00. 32. Pfd. 0.00. 33. Pfd. 0.00. 34. Pfd. 0.00. 35. Pfd. 0.00. 36. Pfd. 0.00. 37. Pfd. 0.00. 38. Pfd. 0.00. 39. Pfd. 0.00. 40. Pfd. 0.00. 41. Pfd. 0.00. 42. Pfd. 0.00. 43. Pfd. 0.00. 44. Pfd. 0.00. 45. Pfd. 0.00. 46. Pfd. 0.00. 47. Pfd. 0.00. 48. Pfd. 0.00. 49. Pfd. 0.00. 50. Pfd. 0.00. 51. Pfd. 0.00. 52. Pfd. 0.00. 53. Pfd. 0.00. 54. Pfd. 0.00. 55. Pfd. 0.00. 56. Pfd. 0.00. 57. Pfd. 0.00. 58. Pfd. 0.00. 59. Pfd. 0.00. 60. Pfd. 0.00. 61. Pfd. 0.00. 62. Pfd. 0.00. 63. Pfd. 0.00. 64. Pfd. 0.00. 65. Pfd. 0.00. 66. Pfd. 0.00. 67. Pfd. 0.00. 68. Pfd. 0.00. 69. Pfd. 0.00. 70. Pfd. 0.00. 71. Pfd. 0.00. 72. Pfd. 0.00. 73. Pfd. 0.00. 74. Pfd. 0.00. 75. Pfd. 0.00. 76. Pfd. 0.00. 77. Pfd. 0.00. 78. Pfd. 0.00. 79. Pfd. 0.00. 80. Pfd. 0.00. 81. Pfd. 0.00. 82. Pfd. 0.00. 83. Pfd. 0.00. 84. Pfd. 0.00. 85. Pfd. 0.00. 86. Pfd. 0.00. 87. Pfd. 0.00. 88. Pfd. 0.00. 89. Pfd. 0.00. 90. Pfd. 0.00. 91. Pfd. 0.00. 92. Pfd. 0.00. 93. Pfd. 0.00. 94. Pfd. 0.00. 95. Pfd. 0.00. 96. Pfd. 0.00. 97. Pfd. 0.00. 98. Pfd. 0.00. 99. Pfd. 0.00. 100. Pfd. 0.00. 101. Pfd. 0.00. 102. Pfd. 0.00. 103. Pfd. 0.00. 104. Pfd. 0.00. 105. Pfd. 0.00. 106. Pfd. 0.00. 107. Pfd. 0.00. 108. Pfd. 0.00. 109. Pfd. 0.00. 110. Pfd. 0.00. 111. Pfd. 0.00. 112. Pfd. 0.00. 113. Pfd. 0.00. 114. Pfd. 0.00. 115. Pfd. 0.00. 116. Pfd. 0.00. 117. Pfd. 0.00. 118. Pfd. 0.00. 119. Pfd. 0.00. 120. Pfd. 0.00. 121. Pfd. 0.00. 122. Pfd. 0.00. 123. Pfd. 0.00. 124. Pfd. 0.00. 125. Pfd. 0.00. 126. Pfd. 0.00. 127. Pfd. 0.00. 128. Pfd. 0.00. 129. Pfd. 0.00. 130. Pfd. 0.00. 131. Pfd. 0.00. 132. Pfd. 0.00. 133. Pfd. 0.00. 134. Pfd. 0.00. 135. Pfd. 0.00. 136. Pfd. 0.00. 137. Pfd. 0.00. 138. Pfd. 0.00. 139. Pfd. 0.00. 140. Pfd. 0.00. 141. Pfd. 0.00. 142. Pfd. 0.00. 143. Pfd. 0.00. 144. Pfd. 0.00. 145. Pfd. 0.00. 146. Pfd. 0.00. 147. Pfd. 0.00. 148. Pfd. 0.00. 149. Pfd. 0.00. 150. Pfd. 0.00. 151. Pfd. 0.00. 152. Pfd. 0.00. 153. Pfd. 0.00. 154. Pfd. 0.00. 155. Pfd. 0.00. 156. Pfd. 0.00. 157. Pfd. 0.00. 158. Pfd. 0.00. 159. Pfd. 0.00. 160. Pfd. 0.00. 161. Pfd. 0.00. 162. Pfd. 0.00. 163. Pfd. 0.00. 164. Pfd. 0.00. 165. Pfd. 0.00. 166. Pfd. 0.00. 167. Pfd. 0.00. 168. Pfd. 0.00. 169. Pfd. 0.00. 170. Pfd. 0.00. 171. Pfd. 0.00. 172. Pfd. 0.00. 173. Pfd. 0.00. 174. Pfd. 0.00. 175. Pfd. 0.00. 176. Pfd. 0.00. 177. Pfd. 0.00. 178. Pfd. 0.00. 179. Pfd. 0.00. 180. Pfd. 0.00. 181. Pfd. 0.00. 182. Pfd. 0.00. 183. Pfd. 0.00. 184. Pfd. 0.00. 185. Pfd. 0.00. 186. Pfd. 0.00. 187. Pfd. 0.00. 188. Pfd. 0.00. 189. Pfd. 0.00. 190. Pfd. 0.00. 191. Pfd. 0.00. 192. Pfd. 0.00. 193. Pfd. 0.00. 194. Pfd. 0.00. 195. Pfd. 0.00. 196. Pfd. 0.00. 197. Pfd. 0.00. 198. Pfd. 0.00. 199. Pfd. 0.00. 200. Pfd. 0.00. 201. Pfd. 0.00. 202. Pfd. 0.00. 203. Pfd. 0.00. 204. Pfd. 0.00. 205. Pfd. 0.00. 206. Pfd. 0.00. 207. Pfd. 0.00. 208. Pfd. 0.00. 209. Pfd. 0.00. 210. Pfd. 0.00. 211. Pfd. 0.00. 212. Pfd. 0.00. 213. Pfd. 0.00. 214. Pfd. 0.00. 215. Pfd. 0.00. 216. Pfd. 0.00. 217. Pfd. 0.00. 218. Pfd. 0.00. 219. Pfd. 0.00. 220. Pfd. 0.00. 221. Pfd. 0.00. 222. Pfd. 0.00. 223. Pfd. 0.00. 224. Pfd. 0.00. 225. Pfd. 0.00. 226. Pfd. 0.00. 227. Pfd. 0.00. 228. Pfd. 0.00. 229. Pfd. 0.00. 230. Pfd. 0.00. 231. Pfd. 0.00. 232. Pfd. 0.00. 233. Pfd. 0.00. 234. Pfd. 0.00. 235. Pfd. 0.00. 236. Pfd. 0.00. 237. Pfd. 0.00. 238. Pfd. 0.00. 239. Pfd. 0.00. 240. Pfd. 0.00. 241. Pfd. 0.00. 242. Pfd. 0.00. 243. Pfd. 0.00. 244. Pfd. 0.00. 245. Pfd. 0.00. 246. Pfd. 0.00. 247. Pfd. 0.00. 248. Pfd. 0.00. 249. Pfd. 0.00. 250. Pfd. 0.00. 251. Pfd. 0.00. 252. Pfd. 0.00. 253. Pfd. 0.00. 254. Pfd. 0.00. 255. Pfd. 0.00. 256. Pfd. 0.00. 257. Pfd. 0.00. 258. Pfd. 0.00. 259. Pfd. 0.00. 260. Pfd. 0.00. 261. Pfd. 0.00. 262. Pfd. 0.00. 263. Pfd. 0.00. 264. Pfd. 0.00. 265. Pfd. 0.00. 266. Pfd. 0.00. 267. Pfd. 0.00. 268. Pfd. 0.00. 269. Pfd. 0.00. 270. Pfd. 0.00. 271. Pfd. 0.00. 272. Pfd. 0.00. 273. Pfd. 0.00. 274. Pfd. 0.00. 275. Pfd. 0.00. 276. Pfd. 0.00. 277. Pfd. 0.00. 278. Pfd. 0.00. 279. Pfd. 0.00. 280. Pfd. 0.00. 281. Pfd. 0.00. 282. Pfd. 0.00. 283. Pfd. 0.00. 284. Pfd. 0.00. 285. Pfd. 0.00. 286. Pfd. 0.00. 287. Pfd. 0.00. 288. Pfd. 0.00. 289. Pfd. 0.00. 290. Pfd. 0.00. 291. Pfd. 0.00. 292. Pfd. 0.00. 293. Pfd. 0.00. 294. Pfd. 0.00. 295. Pfd. 0.00. 296. Pfd. 0.00. 297. Pfd. 0.00. 298. Pfd. 0.00. 299. Pfd. 0.00. 300. Pfd. 0.00. 301. Pfd. 0.00. 302. Pfd. 0.00. 303. Pfd. 0.00. 304. Pfd. 0.00. 305. Pfd. 0.00. 306. Pfd. 0.00. 307. Pfd. 0.00. 308. Pfd. 0.00. 309. Pfd. 0.00. 310. Pfd. 0.00. 311. Pfd. 0.00. 312. Pfd. 0.00. 313. Pfd. 0.00. 314. Pfd. 0.00. 315. Pfd. 0.00. 316. Pfd. 0.00. 317. Pfd. 0.00. 318. Pfd. 0.00. 319. Pfd. 0.00. 320. Pfd. 0.00. 321. Pfd. 0.00. 322. Pfd. 0.00. 323. Pfd. 0.00. 324. Pfd. 0.00. 325. Pfd. 0.00. 326. Pfd. 0.00. 327. Pfd. 0.00. 328. Pfd. 0.00. 329. Pfd. 0.00. 330. Pfd. 0.00. 331. Pfd. 0.00. 332. Pfd. 0.00. 333. Pfd. 0.00. 334. Pfd. 0.00. 335. Pfd. 0.00. 336. Pfd. 0.00. 337. Pfd. 0.00. 338. Pfd. 0.00. 339. Pfd. 0.00. 340. Pfd. 0.00. 341. Pfd. 0.00. 342. Pfd. 0.00. 343. Pfd. 0.00. 344. Pfd. 0.00. 345. Pfd. 0.00. 346. Pfd. 0.00. 347. Pfd. 0.00. 348. Pfd. 0.00. 349. Pfd. 0.00. 350. Pfd. 0.00. 351. Pfd. 0.00. 352. Pfd. 0.00. 353. Pfd. 0.00. 354. Pfd. 0.00. 355. Pfd. 0.00. 356. Pfd. 0.00. 357. Pfd. 0.00. 358. Pfd. 0.00. 359. Pfd. 0.00. 360. Pfd. 0.00. 361. Pfd. 0.00. 362. Pfd. 0.00. 363. Pfd. 0.00. 364. Pfd. 0.00. 365. Pfd. 0.00. 366. Pfd. 0.00. 367. Pfd. 0.00. 368. Pfd. 0.00. 369. Pfd. 0.00. 370. Pfd. 0.00. 371. Pfd. 0.00. 372. Pfd. 0.00. 373. Pfd. 0.00. 374. Pfd. 0.00. 375. Pfd. 0.00. 376. Pfd. 0.00. 377. Pfd. 0.00. 378. Pfd. 0.00. 379. Pfd. 0.00. 380. Pfd. 0.00. 381. Pfd. 0.00. 382. Pfd. 0.00. 383. Pfd. 0.00. 384. Pfd. 0.00. 385. Pfd. 0.00. 386. Pfd. 0.00. 387. Pfd. 0.00. 388. Pfd. 0.00. 389. Pfd. 0.00. 390. Pfd. 0.00. 391. Pfd. 0.00. 392. Pfd. 0.00. 393. Pfd. 0.00. 394. Pfd. 0.00. 395. Pfd. 0.00. 396. Pfd. 0.00. 397. Pfd. 0.00. 398. Pfd. 0.00. 399. Pfd. 0.00. 400. Pfd. 0.00. 401. Pfd. 0.00. 402. Pfd. 0.00. 403. Pfd. 0.00. 404. Pfd. 0.00. 405. Pfd. 0.00. 406. Pfd. 0.00. 407. Pfd. 0.00. 408. Pfd. 0.00. 409. Pfd. 0.00. 410. Pfd. 0.00. 411. Pfd. 0.00. 412. Pfd. 0.00. 413. Pfd. 0.00. 414. Pfd. 0.00. 415. Pfd. 0.00. 416. Pfd. 0.00. 417. Pfd. 0.00. 418. Pfd. 0.00. 419. Pfd. 0.00. 420. Pfd. 0.00. 421. Pfd. 0.00. 422. Pfd. 0.00. 423. Pfd. 0.00. 424. Pfd. 0.00. 425. Pfd. 0.00. 426. Pfd. 0.00. 427. Pfd. 0.00. 428. Pfd. 0.00. 429. Pfd. 0.00. 430. Pfd. 0.00. 431. Pfd. 0.00. 432. Pfd. 0.00. 433. Pfd. 0.00. 434. Pfd. 0.00. 435. Pfd. 0.00. 436. Pfd. 0.00. 437. Pfd. 0.00. 438. Pfd. 0.00. 439. Pfd. 0.00. 440. Pfd. 0.00. 441. Pfd. 0.00. 442. Pfd. 0.00. 443. Pfd. 0.00. 444. Pfd. 0.00. 445. Pfd. 0.00. 446. Pfd. 0.00. 447. Pfd. 0.00. 448. Pfd. 0.00. 449. Pfd. 0.00. 450. Pfd. 0.00. 451. Pfd. 0.00. 452. Pfd. 0.00. 453. Pfd. 0.00. 454. Pfd. 0.00. 455. Pfd. 0.00. 456. Pfd. 0.00. 457. Pfd. 0.00. 458. Pfd. 0.00. 459. Pfd. 0.00. 460. Pfd. 0.00. 461. Pfd. 0.00. 462. Pfd. 0.00. 463. Pfd. 0.00. 464. Pfd. 0.00. 465. Pfd. 0.00. 466. Pfd. 0.00. 467. Pfd. 0.00. 468. Pfd. 0.00. 469. Pfd. 0.00. 470. Pfd. 0.00. 471. Pfd. 0.00. 472. Pfd. 0.00. 473. Pfd. 0.00. 474. Pfd. 0.00. 475. Pfd. 0.00. 476. Pfd. 0.00. 477. Pfd. 0.00. 478. Pfd. 0.00. 479. Pfd. 0.00. 480. Pfd. 0.00. 481. Pfd. 0.00. 482. Pfd. 0.00. 483. Pfd. 0.00. 484. Pfd. 0.00. 485. Pfd. 0.00. 486. Pfd. 0.00. 487. Pfd. 0.00. 488. Pfd. 0.00. 489. Pfd. 0.00. 490. Pfd. 0.00. 491. Pfd. 0.00. 492. Pfd. 0.00. 493. Pfd. 0.00. 494. Pfd. 0.00. 495. Pfd. 0.00. 496. Pfd. 0.00. 497. Pfd. 0.00. 498. Pfd. 0.00. 499. Pfd. 0.00. 500. Pfd. 0.00. 501. Pfd. 0.00. 502. Pfd. 0.00. 503. Pfd. 0.00. 504. Pfd. 0.00. 505. Pfd. 0.00. 506. Pfd. 0.00. 507. Pfd. 0.00. 508. Pfd. 0.00. 509. Pfd. 0.00. 510. Pfd. 0.00. 511. Pfd. 0.00. 512. Pfd. 0.00. 513. Pfd. 0.00. 514. Pfd. 0.00. 515. Pfd. 0.00. 516. Pfd. 0.00. 517. Pfd. 0.00. 518. Pfd. 0.00. 519. Pfd. 0.00. 520. Pfd. 0.00. 521. Pfd. 0.00. 522. Pfd. 0.00. 523. Pfd. 0.00. 524. Pfd. 0.00. 525. Pfd. 0.00. 526. Pfd. 0.00. 527. Pfd. 0.00. 528. Pfd. 0.00. 529. Pfd. 0.00. 530. Pfd. 0.00. 531. Pfd. 0.00. 532. Pfd. 0.00. 533. Pfd. 0.00. 534. Pfd. 0.00. 535. Pfd. 0.00. 536. Pfd. 0.00. 537. Pfd. 0.00. 538. Pfd. 0.00. 539. Pfd. 0.00. 540. Pfd. 0.00. 541. Pfd. 0.00. 542. Pfd. 0.00. 543. Pfd. 0.00. 544. Pfd. 0.00. 545. Pfd. 0.00. 546. Pfd. 0.00. 547. Pfd. 0.00. 548. Pfd. 0.00. 549. Pfd. 0.00. 550. Pfd. 0.00. 551. Pfd. 0.00. 552. Pfd. 0.00. 553. Pfd. 0.00. 554. Pfd. 0.00. 555. Pfd. 0.00. 556. Pfd. 0.00. 557. Pfd. 0.00. 558. Pfd. 0.00. 559. Pfd. 0.00. 560. Pfd. 0.00. 561. Pfd. 0.00. 562. Pfd. 0.00. 563. Pfd. 0.00. 564. Pfd. 0.00. 565. Pfd. 0.00. 566. Pfd. 0.00. 567. Pfd. 0.00. 568. Pfd. 0.00. 569. Pfd. 0.00. 570. Pfd. 0.00. 571. Pfd. 0.00. 572. Pfd. 0.00. 573. Pfd. 0.00. 574. Pfd. 0.00. 575. Pfd. 0.00. 576. Pfd. 0.00. 577. Pfd. 0.00. 578. Pfd. 0.00. 579. Pfd. 0.00. 580. Pfd. 0.00. 581. Pfd. 0.00. 582. Pfd. 0.00. 583. Pfd. 0.00. 584. Pfd. 0.00. 585. Pfd. 0.00. 586. Pfd. 0.00. 587. Pfd. 0.00. 588. Pfd. 0.00. 589. Pfd. 0.00. 590. Pfd. 0.00. 591. Pfd. 0.00. 592. Pfd. 0.00. 593. Pfd. 0.00. 594. Pfd. 0.00. 595. Pfd. 0.00. 596. Pfd. 0.00. 597. Pfd. 0.00. 598. Pfd. 0.00. 599. Pfd. 0.00. 600. Pfd. 0.00. 601. Pfd. 0.00. 602. Pfd. 0.00. 603. Pfd. 0.00. 604. Pfd. 0.00. 605. Pfd. 0.00. 606. Pfd. 0.00. 607. Pfd. 0.00. 608. Pfd. 0.00. 609. Pfd. 0.00. 610. Pfd. 0.00. 611. Pfd. 0.00. 612. Pfd. 0.00. 613. Pfd. 0.00. 614. Pfd. 0.00. 615. Pfd. 0.00. 616. Pfd. 0.00. 617. Pfd. 0.00. 618. Pfd. 0.00. 619. Pfd. 0.00. 620. Pfd. 0.00. 621. Pfd. 0.00. 622. Pfd. 0.00. 623. Pfd. 0.00. 624. Pfd. 0.00. 625. Pfd. 0.00. 626. Pfd. 0.00. 627. Pfd. 0.00. 628. Pfd. 0.00. 629. Pfd. 0.00. 630. Pfd. 0.00. 631. Pfd. 0.00. 632. Pfd. 0.00. 633. Pfd. 0.00. 634. Pfd. 0.00. 635. Pfd. 0.00. 636. Pfd. 0.00. 637. Pfd. 0.00. 638. Pfd. 0.00. 639. Pfd. 0.00. 640. Pfd. 0.00. 641. Pfd. 0.00. 642. Pfd. 0.00. 643. Pfd. 0.00. 644. Pfd. 0.00. 645. Pfd. 0.00. 646. Pfd. 0.00. 647. Pfd. 0.00. 648. Pfd. 0.00. 649. Pfd. 0.00. 650. Pfd. 0.00. 651. Pfd. 0.00. 652. Pfd. 0.00. 653. Pfd. 0.00. 654. Pfd. 0.00. 655. Pfd. 0.00. 656. Pfd. 0.00. 657. Pfd. 0.00. 658. Pfd. 0.00. 659. Pfd. 0.00. 660. Pfd. 0.00. 661. Pfd. 0.00. 662. Pfd. 0.00. 663. Pfd. 0.00. 664. Pfd. 0.00. 665. Pfd. 0.00. 666. Pfd. 0.00. 667. Pfd. 0.00. 668. Pfd. 0.00. 669. Pfd. 0.00. 670. Pfd. 0.00. 671. Pfd. 0.00. 672. Pfd. 0.00. 673. Pfd. 0.00. 674. Pfd. 0.00. 675. Pfd. 0.00. 676. Pfd. 0.00. 677. Pfd. 0.00. 678. Pfd. 0.00. 679. Pfd. 0.00. 680. Pfd. 0.00. 681. Pfd. 0.00. 682. Pfd. 0.00. 683. Pfd. 0.00. 684. Pfd. 0.00. 685. Pfd. 0.00. 686. Pfd. 0.00. 687. Pfd. 0.00. 688. Pfd. 0.00. 689. Pfd. 0.00. 690. Pfd. 0.00. 691. Pfd. 0.00. 692. Pfd. 0.00. 693. Pfd. 0.00. 694. Pfd. 0.00. 695. Pfd. 0.00. 696. Pfd. 0.00. 697. Pfd. 0.00. 698. Pfd. 0.00. 699. Pfd. 0.00. 700. Pfd. 0.00. 701. Pfd. 0.00. 702. Pfd. 0.00. 703. Pfd. 0.00. 704. Pfd. 0.00. 705. Pfd. 0.00. 706. Pfd. 0.00. 707. Pfd. 0.00. 708. Pfd. 0.00. 709. Pfd. 0.00. 710. Pfd. 0.00. 711. Pfd. 0.00. 712. Pfd. 0.00. 713. Pfd. 0.00. 714. Pfd. 0.00. 715. Pfd. 0.00. 716. Pfd. 0.00. 717. Pfd. 0.00. 718. Pfd. 0.00. 719. Pfd. 0.00. 720. Pfd. 0.00. 721. Pfd. 0.00. 722. Pfd. 0.00. 723. Pfd. 0.00. 724. Pfd. 0.00. 725. Pfd. 0.00. 726. Pfd. 0.00. 727. Pfd. 0.00. 728. Pfd. 0.00. 729. Pfd. 0.00. 730. Pfd. 0.00. 731. Pfd. 0.00. 732. Pfd. 0.00. 733. Pfd. 0.00. 734. Pfd. 0.00. 735. Pfd. 0.00. 736. Pfd. 0.00. 737. Pfd. 0.00. 738. Pfd. 0.00. 739. Pfd. 0.00. 740. Pfd. 0.00. 741. Pfd. 0.00. 742. Pfd. 0.00. 743. Pfd. 0.00. 744. Pfd. 0.00. 745. Pfd. 0.00. 746. Pfd. 0.00. 747. Pfd. 0.00. 748. Pfd. 0.00. 749. Pfd. 0.00. 750. Pfd. 0.00. 751. Pfd. 0.00. 752. Pfd. 0.00. 753. Pfd. 0.00. 754. Pfd. 0.00. 755. Pfd. 0.00. 756. Pfd. 0.00. 757. Pfd. 0.00. 758. Pfd. 0.00. 759. Pfd. 0.00. 760. Pfd. 0.00. 761. Pfd. 0.00. 762. Pfd. 0.00. 763. Pfd. 0.00. 764. Pfd. 0.00. 765. Pfd. 0.00. 766. Pfd. 0.00. 767. Pfd. 0.00. 768. Pfd. 0.00. 769. Pfd. 0.00. 770. Pfd. 0.00. 771. Pfd. 0.00. 772. Pfd. 0.00. 773. Pfd. 0.00. 774. Pfd. 0.00. 775. Pfd. 0.00. 776. Pfd. 0.00. 777. Pfd. 0.00. 778. Pfd. 0.00. 779. Pfd. 0.00. 780. Pfd. 0.00. 781. Pfd. 0.00. 782. Pfd. 0.00. 783. Pfd. 0.00. 784. Pfd. 0.00. 785. Pfd. 0.00. 786. Pfd. 0.00. 787. Pfd. 0.00. 788. Pfd. 0.00. 789. Pfd. 0.00. 790. Pfd. 0.00. 791. Pfd. 0.00. 792. Pfd. 0.00. 793. Pfd. 0.00. 794. Pfd. 0.00. 795. Pfd. 0.00. 796. Pfd. 0.00. 797. Pfd. 0.00. 798. Pfd. 0.00. 799. Pfd. 0.00. 800. Pfd. 0.00. 801. Pfd. 0.00

annern Dades tott Drogen op de Vieng

annern Dades tott Drogen op de Vieng

Die Bahn vom Ruhrtale nach dem Wuppertale über Wengern-Schwelm

Die Denkschrift über die Eisenbahnlinie führt über die schon mehrfach erwähnte, neu zu bauende Strecke von Witten-West nach einem geeigneten Punkte der Bahnstrecke Schwelm-Barmen-Rittershausen folgendes aus:

Die Bahn bezweckt die Herstellung einer kürzeren und leistungsfähigen Verbindung zwischen dem nordöstlichen Teile des Ruhrkohlengebietes und dem Hafen bei Dortmund einerseits und dem industriellen Gebiete des Wuppertales und des Bergischen Landes andererseits. Zugleich soll sie die Bahnstrecke Witten-Hagen-Schwelm-Barmen-Rittershausen entlasten.

Ihre Länge beträgt ungefähr 23 Kilometer, wovon auf die zum Regierungsbezirk Arnsberg gehörigen Kreise Witten (8,80 Quadratkilometer, 37.000 Einwohner) etwa 1,5 Kilometer, Hagen-Land (227 Quadratkilometer, 72.900 Einwohner) etwa 11,9 Kilometer und Schwelm (156 Quadratkilometer, 85.400 Einwohner) etwa 9,6 Kilometer entfallen.

Der Verkehr zwischen dem nordöstlichen Teile des Ruhrkohlengebietes und dem Industriegebiet südlich der Bahn Hagen-Düsseldorf ist jetzt hauptsächlich auf die Eisenbahnwege über Herbede-Vorhalle-Hagen und über Essen-Duisburg-Düsseldorf angewiesen. Durch die geplante Bahn wird ein kürzerer Schienenweg von Witten nach den zwischen Barmen und Düsseldorf und mündlich davon gelegenen Strecken hergestellt. Die neue Bahn bietet die Möglichkeit, schnell fahrende Züge aufzunehmen und die Fahrtdauer zu verringern.

Sie wird ferner einen Teil des Verkehrs der von Jahr zu Jahr stärker beanspruchten Verbindung Witten-Herbede-Vorhalle-Hagen-Barmen-Rittershausen übernehmen und dadurch die notwendige Entlastung dieser Strecke ermöglichen.

Nächst hiernach der Hauptzweck der neuen Linie in ihrer Bedeutung für den Verkehr zwischen den beiden großen Industriebezirken an und nördlich der Ruhr und im Bergischen Lande und für die Entlastung bestehender, stark belasteter Strecken, so wird sie doch auch der Hebung der wirtschaftlichen Verhältnisse ihres unmittelbaren Verkehrsgebietes zwischen Witten und Barmen dienen. Dieses umfasst gegen 22 Quadratkilometer mit 6800 Bewohnern (auf 1 Quadratkilometer durchschnittlich 309 Bewohner), die sich hauptsächlich durch Land- und Waldwirtschaft und gewerbliche Tätigkeit am Orte und in benachbarten Orten und Kohlenzechen ernähren. Die der Landwirtschaft dienenden Flächen sind von mittlerer bis guter Ertragsfähigkeit. Künstliche Düngemittel finden vielfach Verwendung. Angebaut werden Roggen, Hafer, Weizen, Kartoffeln und Futtertrücker. Die Viehhaltung erstreckt sich auf Pferde, Rindvieh, Schweine und Ziegen. Der Holzbestand (Eichen, Buchen und Fichten) ist mittelmäßig. In Bodenschätzen finden sich Steinkohlen, Sandsteine und Lehm, der zur Herstellung von Ziegeln geeignet ist.

Von Ortschaften und gewerblichen Anlagen sind zu nennen: Witten (Stadt, 36.000 Einwohner, Steinbruchbetrieb und Kohlenbergbau, Bierbrauerei, Brauereibrennerei, Fabrik zur Herstellung von Dampfseilen, Akkumulatoren, Bergwerksmaschinen, Transmissions-, Drahtseilen, Förderwagen, Ventilen, Ventilatoren, Eisenkonstruktionen, Brücken, aller Arten von Eisen- und Stahlwerkzeugen, technischen Oelen und Fetten, Seifen, Glas, Ziegelsteinen, feuerfesten Produkten, Weizenmehl, Saferfabrikaten, Gruben- und Brennholz), Wengern (3900 Einwohner, Maschinenfabrik, Schloßfabrik, Ziegelei, Sandsteinbrüche), Wengern (2100 Einwohner, Eisen- und Stahlwerke, Ziegeleien, Brennereien, Mühlen, Steinbrüche), Barmen (Stadt, 162.000 Einwohner, Fabrik zur Herstellung von Klavieren, Maschinen, Seiden- und Gummiwaren, Teppichen, Schirmen, Posamentieren, Sattlerwaren, Tapeten, Papier, Leder, Metallwaren, Werkzeugen, Chemikalien, Bier, Branntwein, Hefe, Spiritus).

Die geplante Bahn gewährt den Bewohnern des zu erschließenden Landstriches wichtige Verkehrsverbesserungen und erleichtert namentlich den Bezug der für die Industriebetriebe erforderlichen Kohlen aus dem Ruhrgebiet und den Abzug der Erzeugnisse.

Wegen ihrer Bedeutung als ein neues wichtiges Verbindungsglied in dem rheinisch-westfälischen Staatsbahnnetz sowie mit Rücksicht auf den Umfang des ihr zufallenden Verkehrs ist es erforderlich, sie von vornherein als Hauptbahn mit Grunderwerb für zwei Gleise auszuführen.

Als hauptsächlichste Beförderungsgüter sind zu nennen: in Betracht kommen: Steinkohlen, Koks, Brilleiten, Erzeugnisse der Textil- und Eisenindustrie.

Zur genauen Feststellung des Baukapitals, das nach den bisherigen Ermittlungen einschließlich des Grunderwerbs auf etwa 15.300.000 Mk. zu schätzen ist, muß noch ein ausführlicher Entwurf aufgestellt werden. Es erscheint indessen nach den besonderen Verhältnissen des vorliegenden Falles geboten, alsbald mit dem Grunderwerb vorzugehen und wird daher — unter Vorbehalt der späteren Anforderung der Baukosten — empfohlen, die Mittel für den Grunderwerb, die auf 1.705.000 Mk. veranschlagt sind, schon jetzt bereitzustellen.

Zur Erinnerung an Gustav Nachtigal.

(Nachdruck verboten.)

Am 20. April war ein Vierteljahrhundert verstrichen, seit einer der größten der deutschen Afrikaforschung, Gustav Nachtigal, an Bord des Kreuzers „Möwe“ verschied. Fern von seiner Heimat, doch im Dienst seines Vaterlandes und auf dem heimatischen Boden eines deutschen Schiffes hat er seinen letzten und großen Geist aufgegeben und auch seine Gebeine, die zunächst am Kap Palmas, in dessen Nähe die „Möwe“ gerade segelte, bestattet wurden, sind später nach der Kamerunkolonie überführt worden und ruhen in deutscher Scholle. Witten im reichsten Wirken sich abgerissen, hatte dies Leben doch einen Aufschwung zu den Höhen des Daseins und zum Welt-ruhm genommen, nachdem es so schlicht am 23. Februar 1834 unter dem Strohdach des Pastorhauses im Dorf Eichstadt bei Stendal begonnen. Dem frühen, abenteuerlustigen Jungen spürten schon während der Schulzeit große Pläne von Reisen nach fernem unbekanntem Ländern im Kopfe herum. Er selbst hat erzählt, wie sich bereits seit der ersten Geographielunde durch den Anblick einer sehr unvollkommenen Karte von Afrika mit dem unformlich gezeichneten Madefee die Idee in ihm festgeleitet habe, er müsse diesen See einstmals mit eigenen Augen schauen. Der lustige, trinkfrohe, zu allen tollen Streichen aufgelegte Student hielt an diesen kindlichen Träumen fest. Wenn auf der Kneipe die Ausgelassenheit ihren Höhepunkt erreicht hatte, dann schwang Nachtigal eine seiner berühmten „Bierreden“, deren Thema stets phantastische Reisen nach Afrika waren und in denen er seine Kommilitonen als Hauptlinge eines wilden Stammes in höchst schätzbare Weise und mit allerlei ethnographischen Einzelheiten anzureden wußte. Nachdem er sein medizinisches Staatsexamen gemacht hatte und einige Zeit als Militärarzt tätig gewesen war, wurde er von einer schweren Lungenkrankheit befallen, die ihn zwang, zur Heilung zunächst nach Algier und dann nach Tunis zu gehen. Aber dieser traurige Anlauf brachte ihn nun endlich auf das heißersehnte Feld seiner späteren Taten. Im Lande des märchenhaften Kontinentes entzündete sich seine Phantasie stärker; immer näher trat ihm die handgreifliche Verwirklichung

seiner Pläne vor Augen. Er studierte nun sieben Jahre lang Nordafrika, lernte arabisch und machte sich in den Verhältnissen heimisch, so daß man mit Recht von ihm sagen konnte, er habe um den schwarzen Kontinent mit derselben Inbrunst geworben wie einst Jakob um Rachel. Durch seine medizinische Tätigkeit und seine tatkräftige Haltung während einer tünischen Revolution erwarb er sich Einfluß und wurde schließlich Leibarzt des Beys von Tunis. 1868 kehrte er auf kurze Zeit nach Europa zurück; aber als eine Epidemie von Hungertypus in Tunis ausbrach, lockte es ihn wieder zurück, nicht so sehr seiner ärztlichen Wirksamkeit wegen, als weil ihn die Vorahnung seiner eigenen Größe nun endlich zur Tat drängte.

Den Anlaß zu Nachtigals Reisen gab ein Auftrag König Wilhelms I., der in seiner Fürsorge angeordnet hatte, dem Kaiser von Bornu sollten für sein menschenfreundliches Verhalten deutschen Reisenden gegenüber verschiedene Gesandte überbracht werden. Die Mission übernahm Nachtigal im Anfang 1869 und sie war ihm der Ausgangspunkt für sechsjährige Reisen im innersten Afrika, die ihn durch ein zehnmal so großes Gebiet wie Deutschland, über 24 Breiten- und durch 20 Längengrade hinführten. Die energisch planvolle und bescheiden humoristische Art, mit der er alle unbeschreiblichen Mühen u. Entbehrungen ertrug, kommt nirgendwo persönlicher u. ergreifender in den prächtigen Briefen zum Ausdruck, die Doctrothea Berlin in ihrem schönen Erinnerungsbuch veröffentlicht hat, als in dem großen grundlegenden wissenschaftlichen Werte „Sahara und Sudan“, dessen letzter Band erst aus Nachtigals Nachlass hervortrat. Diese ironisch gesättigte Heiterkeit, die beständige Lebendigkeit seines Stils, das souveräne Darüberstehen und die nie verlassende Beobachtungsgabe auch während der schauerhaftesten Qualen, all das gibt seinen Ausprägungen einen literarischen Charakter, der etwas durchaus Dichterisches hat und etwa an die Kunst Wilhelm Raabes im „Abu Telfan“ erinnert. Sein denkwürdiger Zug nach Libi, der ihn mehrmals dem Verdurstungsstode preisgab, dem wilden Fanatismus der grausamen Bewohner auslieferte und nur durch seine tollkühne Flucht noch glücklich endete, erscheint in seinen Schilderungen in fester Verklärung, so wenn er z. B. seinen eigenen Aufzug schildert: „Ich selbst, darauf, die Beine mit einem leinenen Fegen umwickelt, doch die obere Körperhälfte in einem Pariser Sommerpaletot gehüllt und das Haupt bedeckt mit einem pilzförmigen Gebilde, das die Engländer für ihre indischen Offiziere gegen den Sonnenhitze erfunden haben.“

So irrte Goria-Essenbet-Lebib, wie er sich selbst arabisch nennt, einen Monat lang durch die naktische Wüste, wobei ihm nichts als eine Sandvögel-Datteln zur Verlängerung seines gequälten Daseins diente. Im Juli 1870 erreicht er sein vorläufiges Ziel Kuka, die Hauptstadt Bornus, und wird vom Scheich empfangen. Von hier aus macht er dann seine gewaltigen Züge um den Madefee bis in das gefürchtete Land der Wadai, dessen Sultan er durch seine Kühnheit imponiert, als er ihm zuruft, während alle anderen vor ihm auf der Erde rutschen: „In meinem Lande kniet man nur vor Gott, nicht vor Menschen.“ Diese Freundschaft des entsetzlichen, blutdürstigen Sultans Ali macht für ihn dieses „Grab der Europäer“ zum Garten seines Ruhmes und verhilft ihm zu den großartigen Entdeckungen. Ueber die unerträgliche Langeweile weiterer Marsche hilft ihm seine rührende Liebe zu Tieren hinweg; seine Hunde, Affen und Papageien sind seine liebsten Gefährten, deren Tod er so schmerzhaft beklagt. Durch englische Zeitungen erfährt er 1872 von dem deutsch-französischen Kriege und folgt mit ergreifender Spannung den Heldentaten seiner Landsleute. Wie klein erscheint ihm, was er geleistet, wenn er diese Großtaten der deutschen Waffen betrachtet. In Berlin hat er dann selbst die erste Mitteilung von seinen Reisen mit den Worten beschlossen: „Wenn ich hier sehe, was in meiner Abwesenheit von besseren Männern dem Vaterlande geleistet wurde, so bilde ich beinahe auf meine Reisen zurück. Wie wenig es aber auch immer sei, was ich der geographischen Forschung geleistet, so darf ich doch sagen, ich suchte auch in diesen fernsten Ländern den deutschen Namen, der deutschen Wissenschaft und deutschem Mute Ehre zu machen.“ Als er 1875 nach Deutschland zurückkam, glückte seine Heimkehr einem Triumphzug. So gewaltig war die Menge der weisheitsvollen Jungfrauen, Ehrenportien, Fadelzüge, Volksansprachen, daß sie ihm den Seufzer entlockten: „Es ist bisweilen schwerer, aus Afrika zurückgekehrt zu sein, als daseibst zu reisen.“ Unter den Anstrengungen hatte sich sein Aussehen sehr verändert. Wohl zeugte das dunkle gelockte üppige Haar noch von Jugendfrische, aber von ihm sprach der fahlgelbe Ton seines durchfurchten Gesichts und der ergraute Bart grell ab. In den 10 Jahren, die ihm noch zu leben vergönnt waren, hat er Deutschland Großes geleistet, besonders als Generalinspektor in Tunis und als Kaiserlicher Kommissar in Oberguinea; hier stellte er 1884 das Logogebiet unter deutschen Schutz und hieß die deutsche Flagge in Kamerun. Aber seine Gesundheit war schon untergraben, und so ward ihm ein früher Tod.

Rosa Blachels Mutterglück.

Die böhmischen Zwillinge haben dem Publikum eine artige Ueberraschung bereitet. Eine der beiden zu einem gewachsenen Schwelmer hat in Prag einen Knaben das Leben gegeben, ein Familiengewächs, der allerdings nicht geringe Verwunderung erregte. Das in der Hüttengasse zusammengebaute Paar, das durch ein launisches Spiel der Natur für das Leben aneinandergeklebt ist, erfreut das Publikum durch seine reisenden multitaligen Vorträge, und Rosa, die lebhaftere von beiden, gibt auch sonst überraschende Proben ihrer Begabung. Sie ist gegenwärtig die glückliche Mutter.

Die Männer der Wissenschaft, zumal unsere Gynäkologen, werden über das freudige Ereignis im Hause Blachel vielleicht nicht ganz so erstaunt gewesen sein; ihnen war es ja von früheren Untersuchungen her bekannt, daß die „Zusammengewachsene“ sich nur auf Körperregionen beschränkte, die Freund Klapperstorch nicht sonderlich interessieren.

Auch sonst haben sich die beiden Schwelmer stets als völlig selbständige Persönlichkeiten gefühlt. Im Einklang damit steht die durchaus verschiedene geistige Veranlagung. Rosa ist von phlegmatischem Temperament, geistig weniger regsam. Rosa dagegen lebhaft, beinahe etwas nervös, dabei beweglich — soweit ihre unfreiwillige Fesselung an den Körper der anderen gestattet — und recht intelligent. Es besteht also zwischen beiden keinerlei geistige Gemeinschaft, was auch äußerlich darin zum Ausdruck kommt, daß beider Gesichtszüge wenig Ähnlichkeit aufweisen. Trotzdem zwischen den Zwillingen dauernd ein Austausch des Blutes stattfindet, ist die körperliche Konstitution bei beiden eine verschiedene, und auch krankhaften Einwirkungen gegenüber verhalten sie sich ganz abweichend. So zeigte der eine Zwilling wiederholt Fieber, während der andere normale Körpertemperatur aufwies. Daß der Safftaustausch zwischen den beiden jungen Damen gleichwohl ein rascher und ausgiebig ist, ging aus einem seinerzeit von ärztlicher Seite angestellten Experiment hervor: Rosa erhielt zwei Gramm einer Arznei und schon nach einigen Stunden konnte man sie zu gleichen Teilen in dem Mundspeichel beider nachweisen. Und trotz dieser innigen Beziehungen auf zirkulatorischem Gebiete will Fräulein Josefa von dem „Zustand“ ihrer Zwillingsschwester nichts gemerkt und gefühlt haben! Die wissenschaftliche Kritik wird es sich nicht nehmen lassen, hinter diese etwas absonderliche Tatsache ein Fragezeichen zu setzen.

Es ist übrigens gar nicht auszudenken, was das freudige Familienergebnis in der Folge für Situationen auf den verschiedensten Gebieten zeitigen könnte. Vielleicht entschließen sich die Eltern — nicht die des neugeborenen Knaben, sondern die des böhmischen Zwillingspaars selbst

das Zusammenleben der beiden Schwelmer nur auf einen Punkt eines geschickten Operateurs trennen zu lassen. Vorherhand wollen sie von einer solchen gewaltigen Trennung nichts wissen. . . . aus geschäftlichen Gründen, wie gemeldet wird. Die Operation würde angeblich keine besonderen Schwierigkeiten bieten, jedenfalls erheblich geringere als seinerzeit die an den Zwillingen Radika und Dobila vorgenommene. Der bekannte Pariser Chirurg Dr. Dönn trennte diese beiden, weil die eine von einem unheilbaren Leiden befallen war, und schließlich stieß auch die andere dahin.

Vielleicht erlebt es die staunende Mitwelt, daß Josefa in absehbarer Zeit dem Beispiel ihrer Schwester Rosa folgt. Ein solcher Fall von Kinderlegen wäre nicht der erste der Art. Die berühmten „echten“ siamesischen Zwillinge hatten in einer Doppellege mit zwei Schwestern nicht weniger als achtzehn normale Kinder und lebten auf ihrer Farm in Nord-Karolina in der Union sehr glücklich, bis sie 1864 zur selben Stunde starben. Ueber die begleitenden Umstände weiß die Chronik in diesem absonderlichen Fall nichts mitzuteilen.

Die „Mutter“ und das Kind befinden sich vollkommen wohl. Rosa, die eigentliche Mutter, gibt an, sie wisse nicht, ob der Vater des Kindes der verschwundene Geschäftsführer oder — ein Kulisenschieber sei. Die miteinander verwachsenen Zwillinge Rosa und Josefa Blachel sind 1873 in der Gegend von Tabor in Böhmen geboren und bereisten als Violinstimmen die Welt. Vor drei Jahren wurden bei Rosa durch einen operativen Eingriff ein 120 Gramm schwerer Mastektomie entfernt.

Bergbauliches.

Die vor kurzem erschienenen Jahresberichte der königlichen Preussischen Bergbehörden für das Betriebsjahr 1909 enthalten ein reichhaltiges Material für die Beurteilung der Lage der Bergwerksindustrie und der wirtschaftlichen Verhältnisse der Bergarbeiterschaft. Im Jahre 1909 waren in den 5 preussischen Oberbergamtsbezirken insgesamt 723.669 Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt, gegen 706.818 im Jahre 1908 (mithin 1909 mehr 16.851). Hier von entfallen auf den Oberbergamtsbezirk Dortmund 342.157 (im Vorjahre 336.422). Die Gesamtzahl der im Bergbau beschäftigten weiblichen Arbeitskräfte betrug 10.480 gegen 10.174 im Jahre 1908 (1909 mehr 306). Davon entfallen auf den Oberamtsbezirk Breslau 9.386 (9.028), Dortmund 4 (3). Die Zahl der jugendlichen Arbeiter ist von 25.334 im Jahre 1908 auf 26.212 in 1909 gestiegen. Auf den Oberbergamtsbezirk Dortmund entfallen davon 11.839. Nach der amtlichen Lohnstatistik hat der verdiente reine Lohn im Jahre 1909 auf eine Schicht im Durchschnitt betragen: im Oberbergamtsbezirk Dortmund 4,49 Mk. (im Vorjahre 4,82 Mk.), bei Aachen 4,45 Mk. (im Vorjahre 4,58 Mk.), auf den staatlichen Saarbrücker Gruben 3,96 Mk. (im Vorjahre 4,04 Mk.), in Oberschlesien 3,48 Mk. (im Vorjahre 3,52 Mk.), in Niederschlesien 3,23 Mk. (im Vorjahre 3,29 Mk.). Im Oberbergamtsbezirk Dortmund war demnach wieder der höchste Durchschnittslohn zu verzeichnen.

Durch die Dichtkunst aus dem Gefängnis befreit.

Die Begnadigung eines jungen Engländer John Carter, der durch seine im Gefängnis entstandenen Gedichte Aufsehen erregt hat, wird in Newyork viel besprochen. Der junge Mann, der vor fünf Jahren wegen Einbruchs zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt wurde und seine Strafe in dem Staatsgefängnis von Minnesota verbüßte, durfte an seinem 24. Geburtstag wieder die frische Luft der Freiheit atmen, fünf Jahre vor Ablauf seiner Strafe. Die Begnadigung wurde durch die Bemühungen der Herausgeber einiger großen Zeitschriften erreicht. Die Gedichte, die der Gefangene an die Redaktionen geschickt hatte und die von ihnen veröffentlicht wurden, zeigten eine ungewöhnliche Begabung. Carter, der eigentlich einen anderen Namen führt, aber diesen zu nennen sich standhaft weigert, hatte sich im Gefängnis dadurch ausgezeichnet, daß er die Gefangenenzeitung „Der Spiegel“ trefflich leitete; auch sein Klavierpiel, das er gelegentlich hören lassen durfte, erregte allgemeines Entzücken. Die Begnadigung ist erfolgt, damit ihm die Möglichkeit gegeben werde, seine dichterischen Fähigkeiten freier und glücklicher zu entfalten. Der neuentdeckte Poet war früher Bantbeamter in England gewesen, aber diese Arbeit behagte seinem romantischen und sensiblen Gemüt nicht und es ging nach Kanada, wo ihn Unglück auf Unglück traf. Völlig mittellos verbrachte er sich schließlich in einem Güterzug, um so nach Minneapolis zu gelangen. Er wurde entdeckt und auf einer kleinen Station Karstadt aus dem Zuge gestiegen. Seit 36 Stunden ohne Nahrung, in völliger Verzweiflung, sah er sich allein auf der einsamen Bahnstation und unternahm nun einen Einbruch in den Bahnhofskafeteer, wo er 25 Dollar und eine silberne Uhr stahl. Im Gefängnis erwachte zunächst in ihm eine große Sehnsucht nach Musik, und dann blühte ihm ganz unvermutet die blaue Blume der Dichtkunst aus den Gefängnismauern hervor.

Der Kampf gegen den Alkohol im Altertum.

A. Daß auch der Alkoholismus nicht nur eine Geißel der modernen Menschheit ist, weist die Zeitschrift „Velle-nisme“, anknüpfend an die letzten Kongresse zur Bekämpfung des Alkoholismus, an einer Reihe von Tatsachen nach. Plato, Aristoteles, Plutarch und auch Anakreon beschäftigten sich in ihren Schriften mit den Gefahren des Uebermaßes beim Weingenuß. Besonders Plutarch spricht wie ein moderner Sachverständiger ganz ausführlich von der Degeneration der Kinder von gewohnheitsmäßigen Trünnern. Mit schweren Strafen suchte man im alten Athen die Gefahren der Trunksucht zu bekämpfen. Draße bedrohte die Trunksucht mit der Todesstrafe — wollte man in der modernen Gesellschaft dieselbe Strafe anwenden, man müßte Tausende von Sentern bei jedem einzelnen Volke anstellen. Auch Solon verhängte, wenn er auch nicht so weit ging, schwere Strafen über die Trunkenbolde, namentlich unter den Beamten. Eines seiner Gesetze verbot es, bei den öffentlichen Banketten reinen Wein vorzulegen; der Wein mußte vielmehr reichlich mit Wasser getauft sein. Ein anderes merkwürdiges Gesetz, das gewiß auch heute noch den Weinhandlern und Wirten die größte Freude machen würde, belegte die Händler mit Strafe, wenn sie reinen Wein verkauften; auch sie mußten ihrer Ware reichlich Wasser hinzusetzen. Dabei ist es bemerkenswert, daß die Gesetze Solons denen, die in der Trunksucht ein Verbrechen begangen hatten, keineswegs eine Strafmilderung zubilligten, weil sie bei der Ausübung der Tat nicht bei vollem Bewußtsein gewesen wären; im Gegenteil erklärte Aristoteles später den trunkenen Verbrecher für doppelt schuldig, erstens, weil er sich betrunken hätte, und zweitens wegen seiner Tat. Ein anderes Abschreckungsmittel wandte Solon, der Geheißgeber der Spartaner, an; um keinem Volke die Trunksucht möglichst verächtlich zu machen, zeigte er ihnen trunkenen Solonen.

es nicht steigt, — hinculaufen, worauf man gut umhert. Nach dem Erkalten soll sich das reine Fett als feste Decke oben auf und kann mit Leichtigkeit abgehoben und wieder

Barbäume hat jetzt ein Stichtagein. Gerade fleg der

Stenus: „Stief“ ist in finsterner Mitternacht. . . .“

es

zu dem Punkte, der jetzt die Aufmerksamkeit der Menge über sein Entschluß war unerschütterlich, und er mußte entgehen. Es war seine heilige Pflicht. Vor ihm lag die See, grau und eintönig die Zukunft. Bei ihm noch vor hingen so glückseligehend, so unerschrocken geblieben. Wie sollte er es fragen! Da lernte er in diesen seinen Lebensnächten mehr und mehr seine Seele dem himmlischen Geiste zuwenden. Und allmählig wurde seine Seele stiller, wenn auch noch nicht entfernt vom irdischen Frieden, der übermühen hat.

„Ja,“ meinte der Vater, „mir gefüllt Strang auch täglich besser, er hat sich recht vortheilhaft veranmert.“

[illegible]

Keine fast alkoholfreie Studenten-Gesellschaft von Hermann Thal-Sämpfer.

[illegible]

denen natürlich nicht ohne Grund einige das Wort „Schwab“ das alle Welt wieder anführt. Die Schwaberei mußte die Bier-Reinerei bereinigen. Man landete schließlich auf dem Abwehrpunkt „Stein“. Er sollte die letzte Etappe der Biererei im „Stein“ sein. Er sollte das letzte Bollwerk sein; von dort wollte man bestimmungsgemäß gegen Mitternacht nach K. anrückten.

Schwer genug wurde der Abschied. Dem „Stein“ gewidmet ein „Gedicht“, wie er den Mühlentypen „gerud“ paßte. Rants-Entscheidung nach Stenot!

Die Folge dieses kurzen Abschiedens in dem Heim für geistliche „Mite Seeren“, pensionierten, Steinens und hat die hochwürdigste Mitternacht des Besuchs. Es soll nunmehr die offizielle „Ertheilung“ des

Man hatte u. a. einen altenen Junggesellen dort aufgestellt, der als „rechte Hand“ des kühnen Pöbels agierte an der Schürer- und Hektelarbeit für den Abtransport der Ernte teilnahm. Er trug in der „Ehrenkleidung“ als Abschalt und durfte es sich herausnehmen mit langer Peitsche zu verfahren, als „Bauschlingling“.

„Schafte, der gelene, hat uns Apollon präpariert.“ „apothekierete man ihn, bald hatte dann bemoele Schaut den Illmanen, „Bischof-Dorset“, bei und hat der Biepunkt harnlofer „Einboeren“. Man fachte ihn in der „Eckungshöhe“ auf und beettig fittung fiele neuem Geymmer bis in die hohen Hektelarbeit dieses Gleichmoeles, „fied ihm aus Dand“. Die

„Minde“ war dem Vriener nach das Tages-Gast und
 „Sitz“ immer eine geschätzte Ueberrastung.
 So auch an einem trostigen Winterabend, als e
 ahnungslos nach gemeinsamer Abendmahlzeit, vom
 Dientle frei in seinem bequemen Stuhle saß, dem
 Deputation schon etwas nomadischer Gefallen nötig
 ihm, von seinem erdhoben Stimmgeleierten hermit
 zu kommen, um sich an dem gemächlichen Seiden in
 Stammtischstühle zu begeben. Das wollte, halb ver
 brochen, schliefte der Anglistensinn in seine Lederbed
 und folgte dem übermüdeten Flechtel.
 „Dem hoch'n Stuhl herab war ich die Freude?
 „Marcell“ bochte der alte Buchse, „und Schwereich
 will ich's eintänken,“ als man, wie zur Ermittlung
 treppendie's jammte:
 „Tante war ein Glas zu wenig, wenig.“
 Eine halbe Stunde war's bis zur schlafst be
 bestimmten Tages der Abreise. Ihnen sollte e
 das Geleite geben. Die Aufbahrung war an sich

theil nicht davon ein Asegenzney die neue Kronen-
 nach aber hirtigenen Schone hatte innerlich etwas
 Gerodetobes; — aber moßin mit den überbrülligen
 Gefellen?
 Daß! Ein reitender Gedanke bißte durch sein Gint
 die „verlegte“ Teil der! Das Dordigung des Abgen-
 fichtes, ist, „Du“, genannt, einen Abwandlung um
 habe Abändeln zum Abundig hin zu machen, worauf mit
 fubelner Aufmunterung begehrt. Das Tage feinen ganz
 Örnud, mit feiner mehr ober nitber — natürlich nur in
 folge der Schmegelei! — unfeinen Scham nicht gerade
 die mittlere Abtch maßfien zu wollen!
 Um der entgegnerischen Begegnung bännte sich aber
 kein Asegen den Gedanken auf, die Schinger ohne
 weiteres zu befehen, aber gleichzeitig sollte er einen
 bielsich nicht weniger fporngen Mann an einer Abtalt-
 für gegen Abbezeugung von Abeternissen in feiner
 firtlichen Abgenzlerfunde. Er machte die Worte der
 Abänder feines Geleandens, die mählig über die holt-
 gen, vom Geiste fittlich glatten Abgenz bänfien, zu
 fchifferten, darauf anmerkfam, daß ganz nach rechts
 der Asegen zum Abundig, nach links jedoch ein foltzer
 der weiteren Abundig führte, zu einem Abundig im
 Abde mit entporend gemittelter Abundigmethe!

Abtath, die Luft geht frisch und rein —. Die Geheimnißvoll bewachte Dug etwas von „Gruß Abtath“ in weitere Thore an und umhob das räthselhafte Abtath mit bühnigem Gauden. Er der Dagehoß, das Ausgeschildet, halb ungläubig hockerts die anweren, abtathen die Mith bring und die hinter dem Bortort hockertuchen. Die neue Seele, die man an Dug einbette, trug ihm eine mathematische Abtathung ein:

„Wer nicht liest, Abtath und Gekang . . .“

Ein Cammpfad mit beschwerlichen Gekangungen führte zum hockert gelegenen Abtath, dem Gekangbrunnen; der lag nach einer Abtath in beschwerlichen Gekang zu Stufen der ungeschicklichen Abtath. Ein finkes seliger Wein bring und die höher gelegenen Cammpfaden

gewendet, und zerstreut sich das herrliche Gezeig, flüchtend
 zerfließen, denn nur wenige Odde verbleiben, die dann
 zu ihm hinauf und hinunter, und die Gendehengen
 stand vorn auch leer.
 Noch eine geringe Zeigung:
 „Nunum sollt im Leben ich noch Sterb nicht freiben: . . .“
 Dann ging's salbats gedehwegs auf's Ziel los,
 „Sich kommt dort von der Goh . . .“
 Bald erldoff:
 „Bald her, Sterb her, ober ist fall um“
 Zeigend stietete der Striguit, Soobd genannt,
 von seiner Schafstimmer beunnt, in der er im
 süßen schlummer gelegen, als eine vielstunnte Cere
 über dagedrückt wurde:
 Die Schimmer von dem Goh . . .

[illegible]

Druck
Bezug
Nach W
Markt 2
angezeig
Unkennt
Wi
beschäftigte
Was geben
lehr von
Ahein, zu
mitten zu
Abg. C
Präsident
und sprach
Sinterblieb
wärmte M
stellen der
für die Si
daten, die
men, zollte
Zu dem
dent Mitte
liche Wort
Die ne
modern ein
anlagen.
Glonzbuz
zuges hat
Der Masch
haben.
Vor de
gerade Str
siede ist
büdung
lich 3 1/2 St
Anzeit
Feststell
diglich au
mottofüh
Den G
oll das g
verständl
Entschidig
Parteien
aus, im
waltung
über die
diskutiert
Bezug w
Basserman
deren Ein
von fähr
Von d
gepflicht
fen Dröla
ralische" B
Trog
sollen die
gen, aufge
Staatssekr
Abg.
Besteneru
Grinne
Das
ausgewehl
die Felder
die Chasse
Boden w
Kugeln un
stärkungen
Wein Ro
„Was zer
unschuldig
lich heißt
Sturmma
An der si
dern die
ten. Im
uns hinau
gen in der
ersten Fr
rief: Ren
junge Bü
Kamerade
mit fünf
Jerneri Gi
um Schu
Stellung,
ten nichts
Feuer un
lange sie
ifts mit
die Bau